

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1905

273 (22.11.1905) Zweites Blatt

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.62 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 8144.
Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags.
Redaktionschluss: 1/10 Uhr vormittags.

Inserate: die einseitige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 Uhr.

Nr. 273.

Zweites Blatt.

Karlsruhe, Mittwoch den 22. November 1905.

25. Jahrgang.

Der „rote Gemeinderat von Mülhausen im Elsaß“

Ist seit einigen Wochen der Gegenstand besonderer aufmerksamer Aufmerksamkeit in der bürgerlichen Presse. Damit hat es eine eigene Bewandnis, so schreibt man der Frankfurter Volksstimme von dort, zumal in der gubernementalen Bedientenprelle nationalliberaler Färbung. So lange nämlich die Sozialdemokraten auf dem Rathaus der oberelsässischen Arbeiterstadt nach den großen Wahlsiegen von 1902, die den früheren ordnungsparteilichen Patriergemeinderat samt Bürgermeister hinweggefegt hatten bis auf den letzten Mann, hand in Hand mit dem von ihnen gewählten neuen Bürgermeister Regierungsrat Kayser an der Reinigung des städtischen Augiasstalles arbeiteten, als sie in die gänzlich zerrüttete Gemeindeverwaltung Ordnung brachten, die Gehälter der Lehrer, der städtischen Beamten und die Lohn- und Dienstverhältnisse der Arbeiter nach allgemeinen Grundgesetzen regelten und auf eine menschenwürdige Höhe brachten, so lange durch diese und andere gemeinsame Ziele (Verbesserung der früher entsetzlich vernachlässigten Straßen, Hebung des Schulwesens, Einrichtung von Schulärten, von Jugendheimen, eines Kinderheims für erholungsbedürftige Kinder usw.) die ganze und ungeteilte Aufmerksamkeit von Gemeinderat und Bürgermeisterrat derart in Anspruch genommen war, daß nach außen hin das Bild schönster Harmonie entfaltete, so lange galten die Sozialdemokraten vom Mülhauser Rathaus in der nationalliberalen Presse als wahre politische Musterknaben. Sie erhielten in der Straßburger Post mit dem von ihnen zum Bürgermeister gewählten Regierungsrat, der übrigens wirklich ein Mann von Kraft und unfeigiger administrativer Befähigung ist, bei jeder Gelegenheit freundliche Jenuren, und eines Tages im vorigen Jahre widmete das wehrwürdige Weltblatt in Köln, die Kölnische Zeitung, ihnen einen Leitartikel, in dem die Jogen Führer der sozialdemokratischen Gemeinderatsfraktion, Landesauschubsgesandter Emmel und Redakteur Jean Martin, eine so auffällige lobende Erwähnung erfuhren, daß diese Genossen ein bißchen verblüfft den Kopf schüttelten und sich bedenklich fragten, ob man denn noch immer auf dem richtigen Wege sei.

Aber das wurde bald anders. Bürgermeister Kayser entpuppte sich, als er auf der alten Mairie der ehemaligen Republik Mülhausen sich einmal mäßig zu fühlen begann, als ein Bureaukrat der schlimmsten Sorte; er stellte gegen den Genossen Martin, der in dem von ihm verantwortlichen Parteiblatt die Kritik der städtischen Verwaltung einseitig und schärf angegriffen hatte, ohne den Versuch einer eigenen Unterbindung unter Zuzugung der beschwerdeführenden Arbeiter, Strafantrag wegen Verleumdung, und veranlaßte weitere Verleumdungsakten gegen Gemeinderatsmitglieder aus Anlaß der Kritik städtischer Verwaltungszustände. Er unterließ unter Verweisung auf seine Disziplinargewalt die Ausführung eines Gemeinderatsbeschlusses auf Erweiterung des Sommerurlaubs für Gemeinbedienstete usw. Kurz, das Verhältnis zwischen dem Bürgermeister und dem „roten“ Gemeinderat spitzte sich zu und führte zu offenen Konflikten mit Zabelsresolutions des Gemeinderats und Beschwerden gegen ihn an die Aufsichtsbehörde. Und damit hat es der „rote Gemeinderat von Mülhausen i. E.“ bei der bürger-

lichen Presse, auch bei dem Weltblatte in Köln, natürlich verschüttet. Jetzt tritt an die Stelle der früheren Lobhudeleien die Kritik der systematischen Verleumdung des einzelnen.

Von diesem allgemeinen Gesichtspunkte aus sind die lieblichen Entfesselungen zu verstehen, welche seit einiger Zeit zur persönlichen Sedandwürdigung der im Mülhauser Gemeinderat tätigen Parteigenossen die bürgerliche Presse im Elsaß durchläuft. Da heißt es in einem dieser Wälschzettel, die sozialdemokratische Mehrheit des Gemeinderats von Mülhausen, die „ichon des öfteren unliebsam von sich reden machte“, habe innerhalb kurzer Zeit mehrere ihrer Mitglieder „zum unfreiwilligen Rücktritt nötigen müssen“. Eines dieser Mitglieder, ein Metzger Müller, habe sein Mandat niederlegen müssen, weil sich herausstellte, daß er schon im Gefängnis gewesen habe. Ein anderes Mitglied, der Schreiner Gandler, sei mit der von ihm verwalteten Gewerkschaftskasse durchgebrannt, seine „zahlreiche Familie“ der Stadt Mülhausen zum bleibenden Andenken zurücklassend, und ein drittes sozialdemokratisches Mitglied des Gemeinderats verließ Mülhausen „im Verolge einer unruhigen Affäre“, während jetzt der Gastwirt Oliger, „Vorsteher des Arbeiterwahlvereins“, seinen Rücktritt nehme, weil er in die Unmöglichkeit verlegt ist, seine Obliegenheiten zu befriedigen. An diesem Traktat ist zunächst richtig, daß vor drei Jahren jener Metzger Müller seine Demission als Gemeinderatsmitglied einreichte, nachdem er auf erfolgte Wahl in den Gemeinderat von seiner bürgerlichen Kandidatur boykottiert und von einem „guten Freunde“ aus der gegnerischen Gemeinderatsfraktion mit einem öffentlichen Skandal bedroht worden war — wegen des dem sozialdemokratischen Verein bei seiner Aufstellung unbekanntes Umfanges, daß er vor einer ganzen Reihe von Jahren früher einmal in seiner Gesellschafft wegen eines Diebstahls im Schlachthaus mit zwei Tagen Gefängnis bestraft worden war.

Wichtig ist ferner, daß der bei einer Nachwahl in den Gemeinderat gewählte Schreiner Gandler, der mehrere Jahre hindurch Kassier des Gewerkschaftsartells war, das Vertrauen seiner Parteigenossen schmächtig getäuscht hat, indem er infolge eines Familienstreits in's Ausland ging, ohne vorher in seiner Verwaltung befindlichen Arbeitstag der Kasse in Höhe von ca. 100 Mark abzugeben. Der Vorstand des Gewerkschaftsartells selbst brachte diese Angelegenheit sofort zur Anzeige. Unwahr ist, daß Familienangehörige des Gandler der Stadt zur Last gefallen seien. Die freie Erfindung eines bürgerlichen Schand ist es ferner, wenn behauptet wird, daß „ein anderes sozialdemokratisches Mitglied des Gemeinderats“ die Stadt Mülhausen in Verfolg einer unruhigen Affäre verlassen habe. Der Straßburger Schand der Köln. Ztg., der diese denunziatorische Notiz lanzierte, begehrt hier wohl eine vielleicht nicht ganz unfreiwillige Verwechslung, da es ein hiesiges Mitglied des Gemeinderats, der Bäckermeister Ribolt war, welcher in Verfolg von Presseerörterungen über eine fittliche Verirrung von seiner Partei zum Rücktritt genötigt wurde. Was endlich den Gastwirt Oliger betrifft, der vor einiger Zeit vor der Unmöglichkeit, seinen Zahlungsverpflichtungen völlig nachzukommen, seine Wirkthätigkeit schloß, die Demission als Gemeinderat einreichte und zu Ridel und Schaufel griff, um wieder als einfacher Lohnarbeiter sein Fortkommen zu finden, so ist dies ein geschäftliches Mißgeschick, das in

dieser Zeit der Lebensmittelerhöhung und der verminderten Konsumfähigkeit der Masse jeden Augenblick einen kleinen Geschäftsmann ereilt. Die Schädigung der Gläubiger beträgt einige Hundert Mark. Warum messen die bürgerlichen Blätter nicht mit diesen strengen Maße die Konkurs-, Vertrags- oder Unterhaltungsfälle in ihren politischen Reihen, wo es sich oft um Zehn- und Hunderttausende handelt? Uebrigens war Oliger niemals Vorsteher des Arbeiterwahlvereins, sondern nur einfaches Mitglied.

Zu einem zur Stadtratswahl in Mägen in vorigen Jahren verbreiteten christlichen Kaufzettchen, das uns zugesandt worden ist, wird außerdem noch behauptet, ein sozialdemokratischer Stadtrat Schmitt in Mülhausen habe sein Mandat niederlegen müssen wegen „Vergebens gegen die Sittlichkeit“. Das ist eine Entstellung mehr. Das sozialdemokratische Gemeinderatsmitglied Schmitt zog sich einen Zabel seiner Fraktion und später eine gerichtliche Verurteilung zu 30 Mark Geldstrafe zu wegen „ruhestörenden Värmis“ und „Hausfriedensbruchs“ in der Wohnung einer — galanten Dame. Dem Gemeinderat gehört er noch an. Die Zentrumsfraktion mit ihrem gleichzeitigen ähnlichen Falle Ribolt in demselben Mülhausen haben am wenigsten Veranlassung, mit Steinen zu werfen. Der sozialdemokratische Gemeinderatsfraktion ist es noch nicht passiert, daß eines ihrer Mitglieder in öffentlicher Gerichtsverhandlung des Amtsinhabers in persönlichen Interesse überführt wurde, wie die früheren hiesigen Stadträte Lampert und Böhm in Mülhausen, von denen der letztere auch wegen Oskrobinterziehung — als Stadtrat! — zu einer Woche Gefängnis verurteilt worden ist.

Das genügt wohl, um zu zeigen, daß die Zentrumsfraktion in Mägen keinen Grund haben, mit sozialdemokratischen Mülhauser Skandalen bei ihren Stadtratswahlen haunieren zu gehen.

Zwei Welten.

Kann man die heutige „Ordnung“ eine christliche nennen, ohne gegen die christliche Lehre von der Nächstenliebe zu verstoßen? Urteilt selbst. Die Frankf. Zeitung schrieb:

London, 6. Nov. Ungefähr 6000 Frauen und Töchter von Arbeitslosen sammelten sich heute Mittag am Themse-Embankment, um eine Frauen-Deputation, die Valfour empfangen wollte, nach Downing-Street zu geleiten. 3000 Frauen waren aus dem Ostende Londons in mehreren Eisenbahnzügen gekommen, 1000 aus dem südlichen London, die andern aus den nördlichen und nordöstlichen Quartieren. Die Frauen mit Eisenbahn oder Omnibus zum Egentum-Embankment waren ihnen von sozialistischen und andern Arbeiter-Organisationen begleitet worden. Diese noch nicht bekannte Frauen-Demonstration hatte große Massen von Zuschauern angezogen. Die ärmtliche Erscheinung der Frauen machte starken Eindruck. Die Frauen aus dem Ostende Londons trugen fast sämtliche rote Mäntel, sowie ein Banner mit der Aufschrift: „Die Frauen verlangen das Stimmrecht“. 1000 aus dem südlichen London hatten ein Banner mit der Aufschrift: „Arbeit für unsere Männer, Brot für unsere Kinder!“

Tausende ärmtlich gekleideter Frauen rufen nach Brot für ihre Kinder! Oern wollen die Väter arbeiten, aber sie finden keine Beschäftigung. Verzweifelt ziehen die Mütter vor das Regierungshaus, hier wollen nur Brot, nur die allernotwendigste Nahrung für ihre hungernden Kinderlein. — Und nun ein anderes Bild, auch aus London. Die Rheinisch-Westfälische Zeitung schrieb:

„Was die englischen Schönen doch für Sorgen haben! Nicht nur ihre eigene Toilette ist ein Gegenstand steter Sorge und vielen Nachdenkens, auch die Anforderungen, die die richtige Ausstattung ihrer Hunde an sie stellt, werden immer größer. Hören wir, was eine Sachverständige auf dem weiten Gebiet der Hundemoden, Mrs. White Pearce, die nicht nur die Hunde vieler vornehmer Leute habelt und frisiert, sondern auch die Leiterin einer „vornehmen Pension für Hunde“ ist, deren zarte Konstitution den häufigen Anstrengungen der Londoner Saison nicht gewachsen war, über die Hundemoden der kommenden Saison“ mitteilt: „Für Hahren im Park oder zu Reiten soll der Hund ein hübsches kaltes modisches Köchchen an Stelle des Sealskinjackets des vorigen Winters tragen. Dieses neue Köchchen dient hauptsächlich dazu, die Brust des Hundes zu schützen, wenn er im Wagen oder Automobil fährt. Das „Taschenstück“, das jeder Hund hat, wenn gut für ihn geformt wird, steht jetzt in einembeutel am Ende der Leine. Diese neueste Mode kommt aus Paris. Die seidene oder Satinschleife, die der Hund trägt, muß ziemlich groß sein und wird nicht oben auf dem Kopf, sondern seitwärts unter den Ohren getragen. — Die Farbe dieser Schleife muß überdies zu irgend einem Toilettegegenstand der Herrin des Hundes, gewöhnlich zur Garnitur des Tutes passen. Diese Vorschrift verursacht oft große Schwierigkeiten, da nur bestimmte Farben zu dem Fell des Hundes passen. Ein schwarzer Hund kann blau, rot oder rot tragen, für braun und weißgefleckte Badel-Hunde zieht man blau vor, schwarze und gelbbraune können außer grün jede Farbe tragen. Die Hundefrisuren haben das Zusammenstimmen der Farben besonders studiert. Einfacher liegt die Sache mit den Parkis. Die Damen lassen ihre Liebhaber, die Hunde, stets mit dem Parfüm parfümieren, das sie selbst gebrauchen. In Schmuckfragen gibt es wenig neues: Manchmal werden goldene, mit Edelsteinen besetzte „Armbänder“ auf den Vorderpfoten getragen; natürlich sind Halsbänder mit Juwelen und dem Wappen der Besitzerin immer noch vornehm. Stiefel sind ganz unmodern, da man gefunden hat, daß dadurch die Füße des Hundes länger aussehen, als sie tatsächlich sind. Der neuesten Mode für Motor-Kostüme für Hunde kann ich nicht zustimmen. Ich sah neulich einen Terrier, der zwischen seiner Herrin, einer amerikanischen Automobilistin und Gaudaur sah. Der arme Hund sah mit der Motorhülle und der Kapuze auf dem Kopf ziemlich lächerlich aus. Die Kapuze war so gearbeitet, daß der Staub nicht eindringen konnte, und der Hund war aus demselben Stoff „gebast“, wie ihn die Automobilisten selber tragen. Der Anzug des Hundes kostete 200 Mk.“

Ist es möglich? Hunde tragen goldene Spangen, seidene Schleifen, werden parfümiert, ein Hundeanzug kostet 200 Mark!!! Und tausende Mütter ziehen ärmtlich gekleidet durch die Straßen, nach Brot für ihre hungernden Kinder schreiend! Ist es möglich? Wer kann solche Zustände verteidigen? Wie will man derartiges mit den Lehren Christi in Einklang bringen? Hier hungernde Kinder, dort parfümierte und schmuckbehangene Hundefötter! Hier Menschen, die ihr Gehirn martern, um modernste Hundefrisuren zu erfinden, dort verzweifelte Mütter und hungernde Kinderlein! Ist das christlich? Gandel wir nicht wahrhaft christlich, wenn wir aller Verdächtigungen ungeachtet dem Dichter folgen, der uns lehrt: „Alle Menschen, gleich geboren, sind ein adelig Geschlecht!“ „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut.“ er gebe der Wahrheit die Ehre, er beschönige nicht eine „Ordnung“, die im schlimmsten Maße unmenschlich ist. Wo Hunde frisiert werden und Menschen hungern, da hat das Christentum der christlichen Tat keine Heiligstätte.

Der Roman der Arbeiterinnen.

Aus dem Französischen frei bearbeitet von Laura Feil.

(Fortsetzung.)

„Nun, Herr Zaurat ist aber doch auch nicht immer heiter, sogar oft recht sentimental...“ sagte Paula.

„In meiner Gesellschaft nicht“, erwiderte Julie.

„Wir lachen und scherzen miteinander; wir machen Dummbheiten und wissen oft selbst nicht, was wir reden. Die Heiterkeit reißt uns mit fort. Ach, wie schön wäre es, immer nur lachen und lieben zu können.“

Das kleine Veremitsins Julius verlegte Paula ebenfalls in ihrer Züchtheit als in ihren Freundschaftsgelüsten und tat auch der Sympathie Eintrag, die sie bisher für Ferdinand gehabt. Sie gab ihm Schuld, daß er durch ein allzu geistliches Wesen, durch seine Zutraulichkeit Julie bedröte habe, und sie sagte sich mit Wangen, daß an dem Tage, wo sie ihm ihre Achtung entgegenbrachte, auch ihre Dankbarkeit keine aufrichtige mehr sein könnte.

Vater Germain war bald nach Paulas Heimkunft aus der Stadt entlassen worden und zu den Seinen zurückgekehrt. Am Abende desselben Tages erschien ein unbekannter Herr in der Wohnung des Arbeiters und verlangte diesen zu sprechen.

Der Fremde, dessen Aeußeres übrigens Vertrauen einflößte, war kein anderer als Adrian Fauche, der Geschäftsführer Herrn Zaurats. Was er mit dem Arbeiter zu besprechen hatte, nicht offenbar geheim verhandelt werden, denn er stellte an ihn das Ersuchen, seine Frau und Tochter aus dem Zimmer zu entfernen. Germain kam dem Wunsch des Besuchers insofern nach, als er Paula zu Julie gehen ließ, aber er fand es nicht für nötig, auch sein Weib fortzuschicken.

Vor meiner Frau können Sie reden, was Sie wollen“, sagte er, „sie hört nicht zu und plaudert nichts an.“

Die Unterredung war nur kurz, aber sie gab dem alten Germain anscheinend viel zu denken. Am folgenden Tage empfing er auch den Besuch eines Genossen, der bei einem friedfertigen und durchaus

moralischen Charakter sehr freigeistliche, ja sogar revolutionäre Ideen begab und, wie man sagte, im Geheimen für die Propaganda machte. Bis hier war er seinem dem Trunk ergebenen Kameraden möglichst ausgewichen und sein Besuch überforderte Paula und die Mutter nicht wenig.

Auch die Verhandlungen mit diesem Gaste wurden geheim geführt. Und fonderbar, von dieser Stunde an ging mit dem alten Germain eine totale Veränderung vor. Er sah sich wieder nach Arbeit um, und wiewohl man ihm nach seiner letzten Aufführung mit Militäranen hätte begegnen können, wurde er ohne weiteres in der ersten Werkstatt, in der er vorkam, aufgenommen.

Was aber den Seintgen dabei besonders unfaßbar blieb und zu denken gab, war, daß er sich plötzlich völlig des Gemisses spiritueller Getränke entließ; seiner starken und energiegelassen Natur kam es leichter an, den Branntwein gänzlich zu meiden, als ihn nur mit Maß zu sich zu nehmen.

Drei bis vier Wochen verstrichen. Nicht ein einziges Mal war Germain in seinem Vorzuge, nichtern zu bleiben, wandelnd geworden. Aber als ob der Zwang, den er sich auferlegte, sein ganzes Wesen zu Boden gedrückt hätte, ward bei ihm an Seele und Leib plötzlich ein allgemeiner Verfall bemerkbar. Er sah nunmehr, wie alle Säuer, äußerst wenig, er wurde still, apathisch, von Tag zu Tag schwächer. Seine Hände begannen zitterig, seine Beine unsicher zu werden. Der Schlaf folgte ihm mehr und mehr gefangen, der seiner aufmerksamen Tochter nicht entging.

Zuerst hatte sie sich über das veränderte Wesen des Vaters fast getreut. Sie glaubte sich und die Jüden endlich die Zeit des friedlich-häuslichen Glückes gekommen. Aber plötzlich erichat sie über den Zustand des Leidenden.

Am Tage nach seiner Freilassung war Germain zu Ferdinand in das Atelier geeilt, um ihn für seine freundschaftliche Vermittlung zu danken. Er hatte ihn dort nicht angetroffen. Zwei- oder dreimal hatte er sich danach noch in die Wohnung des Malers begeben, aber dessen Zeit mochte nicht mit der des Arbeiters harmonieren, denn es gelang diesem nicht, des jungen Mannes ansichtig zu werden. Nach einigen Tagen stellte sich Ferdinand indes selbst im Hause Germain's ein, und dieser

konnte seine Dankesspflicht an ihn endlich abtun. Er legte dabei eine Art würdiger Einfachheit an den Tag, die dem Danke einen wirklichen moralischen Wert gab. Man merkte es dieser Art auch sofort an, daß der Charakter Germain's nichts Seruelles, Mediativ-Unterwüriges an sich hatte.

Dieser freie Zug in seinem Wesen entflammte seinem Berufsleben. Das Verhältnis der Arbeiter zu ihren Vorgesetzten gleicht in keiner Weise dem jüdischen andern Arbeitgebern und Arbeitnehmern, zum Beispiel denjenigen zwischen Herren und Dienern. Der Arbeiter ist wohl verpflichtet, zu gehorchen, aber nicht zu kriechen. Schweigen ist die einzige Pflicht, die man von ihm zu verlangen das Recht hat. Er ist an strikte Vorschriften gebunden, braucht aber vor niemand demütig zu sein. Er muß seine Kraft hingeben, aber nicht sein Herz.

Germain versicherte Ferdinand, daß er ihn ob seines Edelwesens hochschätze, der leider nur selten bei den jungen Leuten seiner Sphäre zu finden sei.

„Ich weiß wohl“, fügte er hinzu, „daß Sie mir Ihre Hilfe nicht um meinetwillen, sondern um meiner Tochter willen angedeihen lassen, und weit davon, Sie deshalb tadeln zu wollen, bin ich glücklich, daß Sie deren gute Eigenschaften so zu würdigen wissen. Uebrigens lagte mir mein Kind, daß nur edle Absichten Sie dabei geleitet haben, und ich glaube es. Ich würde Ihnen gern meine Erreuerlichkeit auf die einzige Art, die Ihnen angemessen wäre, beweisen, indem ich Ihnen gestattete, meine Tochter zu besuchen.“

Kleines feuilleton.

Demokratische Krafttöpfe. In Bad-Land ist bekanntlich der Wollandbad, Nealschuldirektor Heimburger in Karlsruhe, ein gebürtiger Badler und stammer Demokrat, gewöhnt worden. Auch in Altenheim, das zum Wahlbezirk gehört, hat er großen Anhang. Die geschlagenen Gegner waren die Konserwativen, denen „der Herr“ in diesem Wahlkreis nicht geflossen hat, v. h. Herr Wader konnte ihnen mit seinen Schwarzen dort nichts nützen. Da kam nun ein Krautfauer aus dem Reich nach Weichenbach gefahren, wo sie mehr Konserbativ sind, und bot seine Ware einer Frau an. Man wurde handelsmäßig, denn die Krautföpfe waren wirklich schön. Sie wurden abgezählt und vom Wagen genommen. Ehe er

aber den Kaufpreis erhielt, mußte der Krautfauer noch die hochtrabende Frage beantworten: „Wo kommen Sie her?“ — „Von Altenheim“, erwiderte der Bauer der Wahrheit gemäß. Da packte das Weib die Krautföpfe, warf sie wieder auf den Wagen und fertigte den verdutzten Händler barisch ab mit den Worten: „Bringe das Krut im Heimburger, I will's nimmi!“

Die nächsten heiraten. Aus Wien berichtet das dortige Extrablatt: Die Erkenntnisgerichts-Verhandlung gegen eine aus acht Personen bestehende Diebs- und Bestelgerellschaft war zu Ende. Die waren zu mehrmonatlichen Kerker- oder Arreststrafen verurteilt worden, die längsten Strafen wurden dem Aufseher Ludwig Wiesmeth (sechs Monate) und der Pfirscherin Alwine Jelenta (sechs Monate) zuerkannt. Der Verteidiger suchte im Namen der beiden um einen Strafausschub aus einem triftigen Grunde.

Vorsitzender (zum verurteilten Manne): „Warum wollen Sie die Strafe nicht gleich antreten?“
Verurteilter: „Ich möchte heiraten.“
Vorsitzender (zu der verurteilten Frau): „Und Sie?“
Frau: „Ich möchte auch heiraten.“
Vorsitzender: „Ja, ist das so prästant, wenn wollen Sie denn heiraten?“
Frau (auf den Verurteilten zeigend): „No, den da (meinend) und zehn Monate soll ich jetzt warten!“
Der Gerichtshof sah sich nicht veranlaßt, das verurteilte Brautpaar aus der Haft zu entlassen.

Literatur.

Kommunale Praxis, Wochenchrift für Kommunalpolitik und Gemeindefortschritt, herausgegeben von Dr. A. Südekum, Berlin.

Es gibt kaum ein Problem der kommunalen Sozialpolitik, das so aktuell ist, wie das der legalen Vertretung der Gemeinbediensteten. Wenn nun auch eine Reihe von Städten in der letzten Zeit Arbeitervereinigungen in ihren Betrieben eingerichtet haben, so haben sie doch kein Recht, auf das bisher Beschaffene stolz zu sein: den berechtigten Ansprüchen der Arbeiter können diese traktierten Ausstände nicht genügen. Sogar in vielen Privatbetrieben sind die Arbeiter inbezug auf die Vertretung ihrer Rechte besser gestellt, als in den kommunalen Betrieben. Das legt in sehr beachtenswerten Ausführungen der Sekretär der Gemeinbediensteten in Köln, Heinrich Schäfer, in der neuesten Nummer der kommunalen Praxis dar. Die Zeitschrift enthält viel Material, das unseren Genossen bei Gemeinbediensteten gute Dienste leisten kann.

Probenummern der Wochenchrift sind jederzeit kostenlos vom Verlag der kommunalen Praxis, Berlin W 15, zu beziehen.

Nur so lange Vorrat.

Bis einschliesslich Samstag den 25. November

Nur so lange Vorrat.

Grosser Weihnachtsverkauf

Um dem grossen Andrang im Monat Dezember vorzubeugen, findet in dieser Woche in allen Abteilungen meines Warenhauses ein grosser Weihnachts-Verkauf statt. Die Preise sind bedeutend ermässigt und haben nur diese Woche Gültigkeit.

Teppich- und Gardinen-Abteilung.

- 1 Posten Gardinen, Stüchware, weiss und creme vorzügliche Qualität **Stück 75**
- 1 Posten abgepackte Gardinen weiss und creme elegante Muster **Paar 4.90**
- 1 Posten Adler-Stores, creme **Stück 1.40**
- 1 Posten Spachtel-Stores, aparte Ausführung **Stück 4.75**
- 1 Posten Vordecken, weiss und bunt **Stück 1.75**
- 1 Posten Vordeckenstoffe uni mit Bordüre **Stück 75**
- 1 Posten Tischdecken, Filzstuch bedeckt **Stück 2.25**
- 1 Posten Tischdecken, Filzstuch mit eleg. Stücherei **Stück 6.90**
- 1 Posten Tischdecken, Satin **Stück 3.80**
- 1 Posten Tischdecken, doppelseitig, la Ausführung **Stück 7.50**

- 1 Posten halbwollene Jaquard-Schlafdecken schwere Qualität **Stück 5.40**
- 1 Posten halbwollene Schlafdecken naturgrau mit Bordüre **Stück 4.70**
- 1 Posten reinwollene Jaquard-Schlafdecken extra la Qualität **Stück 8.75**
- 1 Posten Cantonieren in Filzstuch, aparte Muster, 2 Kissen und 1 Lambrequin **Garnitur 7.25**
- 1 Posten Cantonieren in Reinenplüsch 2 Kissen und 1 Lambrequin Filzstuch und Velvet **Garnitur 15.90**
- 1 Posten Felle weiss und grau, extra groß **Stück 7.45**

Putz

25 Prozent Rabatt auf sämtliche garnierte und un-garnierte Hüte
Englisch garnierte Hüte, nur moderne Facons

Serie	I	II	III
Stück	1.45	1.95	2.95
früherer Preis	1.92	2.47	3.92

Sämtliche Pelzwaren

10% Rabatt Colliers, Stolas, Muffen, Kinder-Garnituren etc.

Konfekt, Weißwaren

Ball-Charrys, Seide und Wolle, sehr aparte Muster **Stück 4.50**
Ananas-Tücher, schwarz und weiss **Stück 2.45 1.95**
Damen-Kragen, Spachtel und Seide, **Stück 2.45 1.95 1.25**
Schwarze Damen-Gürtel, Seide und Gummi **2.45 1.95 1.25**

Auf sämtliche Plüsch- und Tapestry-Boden-Teppiche 15 Prozent Rabatt.

Im Souterrain:

Kaffee-Service, echt Porzellan, für 6 Personen	Serie I	II	III
	Stück 2.95	3.95	4.45
	früherer Preis 3.95 4.95 5.45		
Kaffee-Service für 12 Personen, Tafel-Service, komplett, für 6 Personen, ff. bemalt			früherer Preis 7.— 5.95
Weinkrüge, Majolika			Stück 45
Bierbecher, ff. mit Zinnbeleg			Stück 1.35

Auf sämtliche braune Holzwaren 10% Extra-Rabatt wie Bauernstühle, Säulen, Klage, Panele, Handtuchhalter, Wanduhren, Hausapotheken etc.

Wäschgarnituren in eleganter Ausführung

Serie	I	II	III
Stück	2.25	2.95	4.25
früherer Preis	2.75	3.95	5.25

Wand-Uhren-Uhr, Deftmuster mit Kalender, Feuerzeughalter und garantiert richtig gehender Uhr **Stück 3.95**

Rauch-Service, bern. mit Maj. ff. Ausführung **Stück 3.45**
Rahm-Service, Kunstglas, ff. bernidelt **Stück 3.45**
Kaffee-Service, gut bernidelt, komplett mit Tablett **Stück 1.95**
Bier-Service, ff. bemalt mit 6 Gläsern und Tablett **Stück 3.50**
Wein-Service in eleganter Ausführung mit Tablett **Stück 4.25**
Majolika-Blumenvasen **Stück von 19.— bis 48**
Petroleum-Beizöfen **Stück 10.75**
Bowlen für 6 Personen, komplett **Stück 3.95**

Auf sämtliche Tafel-Service 10% Extra-Rabatt

Auf sämtl. Lampen 10% Extra-Rabatt für Gas und Petroleum

Ganz besondere Vergünstigung!! Auf sämtliche Spielwaren 10% Rabatt.

Leberwaren.

- 1 Posten Kinder-Portemonnaies, Wert bis 50 Pfg. **Stück 10**
- 1 Posten Portemonnaies, Wert bis 1.85 **Stück 95**
- 1 Posten Leder-Gürtel **Stück 45**
- 1 Posten Kappen-Gürtel, schwarz **Stück 38**
- 1 Posten Kappen-Gürtel, bla. elleder mit Niddenschleifen **Stück 1.30**
- 1 Posten Ketten-Handtaschen in verschiedenen Ledern **Stück 95**
- 1 Posten Ketten-Handtaschen, echt Seehund mit Boden **Stück 2.95**
- 1 Posten Familien-Rahmen, **Stück 1.35, 1.15, 95**
- Photographie-Album **Stück 3.00, 2.65, 1.80, 95**
- Knaben- und Mädchen-Schulrücken in großer Auswahl **Stück 3.45, 2.45, 1.80, 1.35, 95**
- Seidene Pompadours mit Stab **Stück 95**

Galanterie.

- Blumenvasen mit Beschlag **Stück 85, 45, 25**
- Wäschhalter mit Topf **Stück 95**
- Wandteller mit Bronzerahmen **Stück 1.25, 50**
- Wandteller, echt Terracotta **Stück 1.65, 1.15, 58**
- Auffsätze mit Alfenbein **Stück 3.50**
- Auffsätze mit bernidelttem Fuß und Vase **Stück 2.50**
- Photographie-Rahmen, Kristall **Stück 38, 28, 13**
- Photographie-Rahmen, Metall **Stück 95, 60, 45, 25**
- Schreibzeuge **Stück 1.75, 1.15, 80, 60**

1 Posten Phonographen, sehr gut spielend 3.95

Papier- und Schreibwaren.

- Poesie-Album **Stück 1.65, 95, 45**
- Postkarten-Album **Stück 2.15, 1.20, 95, 40**
- Briefmarken-Album **Stück 2.45, 1.65, 95, 75, 38**
- Brief-Kassetten, 25 Bogen **Stück 95, 60, 38, 28**
- Brief-Kassetten, 25 Couverts **Stück 95**
- Bilder mit Carton **Stück 50**
- Füllfederhalter, komplett mit Gewinde **Stück 95**
- Füllfederhalter mit 14far. Goldfeder **Stück 5.00, 3.50, 2.35**
- Zeits-Contours, Filz **100 Stück 38**
- Wasser-Bogen, linert und unliniert **100 Bogen 25**
- Geschäfts-Couverts, extra fest **100 Stück 35**
- Geschäfts-Papier, Oktav **100 Bogen 35**
- Lampenschirme **Stück 1.15, 95, 60, 45, 25, 16**
- Tischläufer, ff. Muster, ca. 3 m lang **Stück 45**

Neu! Wandkalender „Alt-Heidelberg“ mit gefüllter Hausapotheke, Stück 95 Pfg. Neu!

Konfektion.

- 1 Posten Velour-Blusen, prima Qualitäten modernste Ausführungen **Stück 3.45 2.90 1.65 85**
- 1 Posten Wollstoff-Blusen, Schotten und Streifen, reich in Säumchen und mit Knöpfen garniert **Stück 9.50 7.45 4.95**
- 1 Posten reiseidene Blusen, mit reicher Entzierung **Stück 12.50 9.50 5.50 3.45**
- 1 Posten Unterröcke in Velour, Tuch, Watte und Seide, mit Bolant und Treppen garniert **Stück 9.50, 6.45, 4.35, 2.95**
- 1 Posten Morgenröcke in Velour **Stück 8.50, 6.45, 4.65, 3.45**

Sämtliche Damen- und Kinder-Konfektion sind im Preise ganz erheblich herabgesetzt.

Herren-Artikel.

- Herren-Stiefkragen, moderne Facons **1/2 Duzend 1.45, 2.00, 2.35**
- Steh-Hmlegkragen, 5, 6, 7 cm hoch durchweg **1/2 Duzend 2.95**
- Manchetten, 1 und 2 Loch, rund und edig **1/2 Duzend 2.25, 2.55, 2.95**
- Serviteurs **Stück 26, 38, 42, 50, 70, 85**

Auf weiße und farbige Oberhemden, bunte Garnituren, Kravatten, Kragenschoner, Westen, Samaschen, Hosenträger und Spazierstöcke 10% Rabatt!

Bijouterie.

- Ketten-Armabänder, echt Silber, **Stück 2.65, 3.25, 1.85**
- Handtaschen, Nickel **Stück 4.45, 3.65**
- Barbiermesser, echt Silber **Stück 1.15, 95**
- Muffketten, echt Stahl und oxydiert **Stück 1.45**
- Herren-Garnituren, dreifach, echt Silber **Stück 3.25**
- Wachstuch-Collier, Original Paris **Stück 1.75**

Parfümerie.

- Parfümerie-Kästchen, enthaltend 3 Stück gute Blumenessenz **Karton 50, 85, 95**
- Parfümerie-Kästchen, enthaltend 2 Stück Blumenessenz u. 1 Pfälchen Parfüm **Karton 65**
- Kartonnagen mit feinsten Extrakts **Stück 75**
- Toilette-Kästen mit Kämmen, Haarbürsten, Spiegel etc. **Stück von 2.45—16.50**

Auf Wunsch werden Weihnachtsgeschenke bis zum Feste kostenfrei aufbewahrt. Rabatt-Sparbücher werden trotz der herabges. Preise auch noch gestempelt.

Hermann Tietz.

Hermann Friedrich

Karlsruhe: Schützenstrasse 19. Durlach: Hauptstrasse 69.

Spezial-Geschäfte für solide Herren- und Knaben-Konfektion.

Grosses Lager in

Herren-Anzügen, Paletots, Pele- rinen, Sports-Anzügen, Loden- joppen, Sonntags- und Arbeits- Hosen

in allen Preislagen u. Qualitäten. Reichhaltige Auswahl in Jünglings- und Knaben-Anzügen.

Streng reelle Bedienung! Feste Preise!

An Sonn- u. gesetzlichen Feiertagen ist mein Karlsruher Geschäft geschlossen.

Bekanntmachung.

Die Eisbahn im Stadtpark bei Nr. 24943. Die Benutzbarkeit oder Nichtbenutzbarkeit der Eisbahn im Stadtpark wird während des kommenden Winters durch Plakate an den Polizeistationen Durlacher-Allee Nr. 6, Steinstrasse Nr. 1, dem Amtshaus, dem Mühlburger Tor, dem Karlsfor, der Ecke der Scheffel- und Göttestrasse, der Wilhelmstrasse Nr. 36 und der Hardtstrasse Nr. 6) zur Kenntnis des Publikums gebracht werden.

Der Verkauf der Eisbahnabonnementskarten, die zur Benutzung der Eisbahn während des ganzen Winters und zum Besuche des Stadtparks — solange eine Eisbahn vorhanden ist — berechtigen, findet statt: an der Schalterkasse am neuen Stadtpark-Eingang für Stadtparkabonnenten (Preis 1 Mk.), für Nichtabonnenten (Preis 2 Mk.), bei Herrn Hagenhändler Gustav Schneider, Kaiserstrasse Nr. 207, nur für Nichtabonnenten. (Preis 2 Mk.)

Die Karten sind nicht übertragbar. Tageskarten für Stadtparkabonnenten zu 15 Pfg., für Nichtabonnenten zu 30 Pfg., sind ausschließlich an der Schalterkasse am Stadtpark-Eingang zu lösen.

Findet bei der Eisbahn Konzert statt, so wird ausserdem, falls im einzelnen Falle nichts anderes bestimmt ist, ein Konzertschlag von 10 Pfg. von jeder Person — gleichgültig, ob dieselbe auf den Stadtpark oder die Eisbahn abonniert ist oder nicht — erhoben.

Kinder zahlen jeweils die vollen Preise.

Bei der Benutzung der Garderobe bei der Eisbahn beträgt das Garderobegeld: für einen Erwachsenen 10 Pfg., für ein Kind 5 Pfg.

Für die Aufbewahrung von einem Paar Schlittschuhen im Stadtpark sind zu bezahlen: bei der Dauer der Aufbewahrung von 4 Wochen 1 Mk., von 8 Wochen 2 Mk., von 12 und mehr Wochen 3 Mk.

In diesen Sätzen ist die Gebühr für die Reinigung der Schlittschuhe inbegriffen.

Die Gebühr für das Anschliessen oder das Ausschliessen von 1 Paar Schlittschuhen beträgt 10 Pfg.

Karlsruhe den 17. November 1905.

Die Stadtparkkommission:
Schnepf, Lager.

Tausende Gewinne

darunter Mk. 3000, 2000, 1000, 700, 500 usw. kamen in der Freiburger, Müllinger und Straßburger Lotterie in meine Kollekte. Sämtliche Treffer löse sofort ein oder tausche gegen Kaiserlauterer, Straßburger u. Badenerlotte à 1.— Mk.

Carl Götz,
Nebelstrasse 11/15, Karlsruhe.
NB. Alle Müllinger ungerade Nummern gewonnen. 4438.2

Adaltrich, Schwarzköpfe, Dill- fink, Krüge, Kanarienvögel sind zu verkaufen bei **4288**

Jos. Wiesensad,
Gerwigstrasse 37, 515, 2. St.

Alles fracht-, porto- u. fassfrei 400

Norw. Salzsettheringe,
Original M neue Ware mit viel Fettgehalt 1 1/2 Mk., 1/2 B. 6 1/2 Mk., Dose ca. 80 Stück 3 Mk.

Wirma Salzhering meine Ex- portmarke, beste Ware 1/2 B. 12 Mk., 1/2 B. 6 1/2 Mk., ca. 80 Rollen 3 Mk., 70 Brats, 3 Mk.

E. Napp Nachf., Swinemünde Nr. 158.